

Erfahrungsbericht Uppsala, Schweden

Die Stadt Uppsala hatte mich aus verschiedensten Gründen für die Wahl des Standortes meines Auslandssemester angesprochen. Zum einen weist die Stadt eine lange und traditionsreiche Geschichte auf, was mich als Geschichtsstudent natürlich sehr interessierte. Dazu kommt der hervorragende Ruf der University of Uppsala, in verschiedensten Rankings unter den Top 100, und das ausgeprägte und vielfältige Studentenleben. Es sprachen also die wichtigsten Faktoren, die es meiner Meinung nach für ein Auslandssemester zu erfüllen gibt, für Uppsala.

Nicht nur die Stadt Uppsala, sondern auch die Universität selbst kann auf eine lange und erfolgreiche Geschichte zurückblicken: 1477 gegründet, etablierte sie sich über die Jahrzehnte und Jahrhunderte nicht nur zu einer der größten und bedeutendsten Universitäten Skandinaviens, sondern brachte auch ganze acht Nobelpreisträger hervor. Durch das breitgefächerte Studienangebot, von Geisteswissenschaften, über Jura bis hin zu Medizin und Pharmazie bietet sie jedem Studenten das passende Angebot. Dieses große Angebot lockt natürlich auch eine Vielzahl von Austauschstudenten an, von denen das Image und das Gesamtbild der Universität lebt. Die Vielzahl von englischsprachigen Kursen bestätigt dies nur zu gut.

Meine Erfahrungen mit dem Studium beschränken sich nun nur auf die Geisteswissenschaften, Geschichte im Speziellen, doch sie lassen erkennen, auf welcher Art und Weise und auf welchem Niveau in der gesamten Universität gelehrt wird. Im Gegensatz zum Deutschen System unterscheidet sich das Schwedische Lehrsystem an den Universitäten von Grund auf: Kurse werden nacheinander belegt und nicht parallel. Um auf 30 ETCS zu kommen, musste ich vier Kurse a 7,5 ETCS belegen. Diese unterschieden sich bei mir in zwei 100 % und zwei 50 % Kurse. 100 % bedeutet in diesem Sinne, dass ein Kurs innerhalb von vier Wochen absolviert wird, 50 % bedeutet das Absolvieren des Kurses in acht Wochen. Dadurch hatte ich in den ersten beiden Monaten nur jeweils einen Kurs und in den letzten beiden zwei Kurse. Dies ermöglichte es mir, mich intensiver auf den jeweiligen Kurs zu konzentrieren, da ich mich nicht nebenbei noch auf drei oder vier weitere konzentrieren musste. Während in Deutschland also die Kurse parallel belegt werden, so wird in Schweden versucht, dass die Studenten ihre Kurse möglichst einzeln nacheinander absolvieren. Mir gefiel dieses System deutlich besser und ich empfand das Lernen als angenehm und fühlte mich nicht vom Stoff und den Prüfungsleistungen erschlagen. Dies soll jedoch nicht bedeuten, dass das Pensum nicht anspruchsvoll war. Ich merkte vom Beginn an, wieso die University of

Uppsala zu den besten der Welt gehört. Ich wurde im Selbststudium äußerst gefordert und musste mich wirklich auf jede Vorlesung und jedes Seminar perfekt vorbereiten, um am Ball bleiben zu können. Zwar hatte ich die meiste Zeit nur ein Modul zu belegen, doch dieses forderte mich dafür auch enorm. Dennoch fühlte sich das Studium zu keinem Zeitpunkt unfair oder zu schwierig an. Die Prüfungsleistungen, ob Klausur oder schriftliche Abgabe, waren ebenfalls fordernd, doch durch Aufmerksamkeit und Fleiß gut zu bewältigen. Meine Zeit an der Universität, sowie das Lehrsystem selbst, haben mir sehr gut gefallen und ich wünschte mir, dass sich Deutschland in diesem Bereich etwas von den Schweden abgucken würde.

Was Uppsala neben der Stadt und der Universität noch ausmacht, ist das Studentenleben. Dies beginnt bereits bei der Unterkunft, dem Housing. Es gibt eine Vielzahl von Studentenwohnheimen, ich kann nicht einmal alle aufzählen, die sich jedoch in Größe, Lage und Qualität sehr unterscheiden. Ich selbst wurde im Sernanders väg untergebracht, besser bekannt als Flogsta. Dieses Wohnheim besitzt über die Grenzen Uppsalas einen Kultstatus, den ich so noch nie erlebt habe. Was kann denn an einem Wohnheim Kult sein? Dieser Kult setzt sich aus zwei Dingen zusammen, dem berühmten „Flogsta-Schrei“ und den ebenso berühmten Housepartys. Der „Flogsta-Schrei“ findet jeden Tag um Punkt 22 Uhr statt. Auf die Sekunde genau um 22 Uhr öffnen sich alle Fenster der 16 Gebäude und ein jeder schreit so laut er kann aus dem tiefsten seines Inneren. Mag sich sehr komisch anhören, ist jedoch seit den 80er Jahren Tradition. Ursprünglich wohl zum Stressabbau während der Prüfungsphase, hat sich dieser Schrei mittlerweile zu einem täglichen Ritual entwickelt, welches ich immer noch vermisse.

Doch nicht nur durch den Schrei ist das Wohnheim über die Stadtgrenzen bis nach Stockholm bekannt, sondern auch durch das ausgeprägte Studentenleben und die dazugehörigen Partys. In Flogsta leben 12 Studenten pro Flur, 24 pro Stockwerk und 168 insgesamt in einem Gebäude. Dort Beziehung zu schließen ist ein Leichtes und geschieht automatisch. Diese Beziehungen werden dann regelmäßig, durch wöchentliche WG-Partys gefeiert und gepflegt. Das Ausmaß dieser Feierbereitschaft und die Organisation der Partys können dabei jedoch solche Ausmaße annehmen, dass selbst Studenten in Stockholm, ca. 70 km entfernt, davon Wind bekommen und deswegen nur zu gern einen spontanen Ausflug nach Uppsala antreten. Dieses enge und verbindende soziale Leben hat für mich Flogsta zum besten Wohnheim Uppsalas gemacht, auch wenn die Gebäude selbst sanierungsbedürftig sind und optisch nichts hermachen. Davon sollte man sich jedoch nicht abschrecken lassen!

Doch Uppsala hat nicht nur Flogsta in Bezug auf das soziale Studentenleben zu bieten. Eine Besonderheit der Stadt sind die sogenannten Nations: Studentenvereinigungen in denen man sich entweder zum Essen, zum Lernen, zu Spieleabenden oder auch zum Feiern trifft.

Insgesamt 13 dieser Nations haben sich in der Stadt verteilt, meist sehr nah am alten Universitätsgebäude, und bieten somit eine Vielzahl verschiedenster studentischer Aktivitäten an. Sie alle besitzen ihr eigenes Haus, oft eine Stadtvilla aus dem 16. oder 17. Jahrhundert, in dem dann die jeweiligen Aktivitäten organisiert werden und stattfinden. Diese Nations sind jedoch nicht mit den typischen Studentenverbindungen/Burschenschaften aus Deutschland zu vergleichen. Die Nations sind einfach ein Sammelpunkt für Studenten aller Fachrichtungen, Interessen und auch Geschlechts (es gibt also keine Trennung in rein männliche und rein weibliche Nations). Ich selbst bin der Södermanlands-Nerikes Nation beigetreten und habe diese Entscheidung zu keiner Zeit bereut. Ich konnte dort viele Bekanntschaften schließen und durch die vielen Angebote der Nation aufrechterhalten, ob es nun bei einem Bier im Nationhaus oder einer von der Nation organisierten Wanderung war.

Ich kann abschließend also nur sagen, dass es eine der besten Entscheidungen meines Lebens war mein Auslandssemester in Uppsala zu verbringen. Ich habe viele neue Freundschaften schließen können, einen intensiven Einblick in das schwedische Universitätssystem erhalten und mich mit der Skandinavischen Kultur auseinandersetzen können. Ich kann jedem nur empfehlen ebenfalls nach Uppsala zu gehen, ihr werdet es nicht bereuen.